

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 175. Donnerstags den 29. July 1830.

Oesterreich.

Wien, vom 22. Juli. — Der Haus-, Hof- und Staatskanzler Sr. k. k. Majestät, Fürst von Metternich, ist heute Vormittags, über Prag, Teplitz und Carlsbad, nach Königswart abgereist, von wo Sich Se. Durchl. nach Platz begeben, und in den ersten Tagen des Septembers wieder hier eintreffen werden.

Prag, vom 20. Juli. — Bereits vor mehreren Jahren übergab ein großmüthiger Wohlthäter mit dem Wunsche, unbekannt zu bleiben, dem verstorbenen Piaristenordens-Provinzial, Peter Bruckner, eine Summe von 140,000 Fl. W. W. zu einem wohlthätigen Zwecke, bestimmte dann nach Verlauf einiger Jahre, während welcher dies verzinslich angelegte Kapital durch Zuschlag der Interessen sich bedeutend vermehrt hatte, dasselbe zur Errichtung eines von Piaristenordenspriestern zu versehenden Gymnasiums, in Reichenberg, änderte aber in der Folge nach erlangter nähern Ueberzeugung, daß Böhmen zu seinen zahlreichen Gymnasien kein neues Gymnasium, wohl aber der Realschulen bedürfe, seine Absicht dahin ab, daß von dem mittlerweile noch höher angewachsenen Stiftungskapitale zwei Realschulen, und zwar eine zu Reichenberg, vorzugsweise zur commerziellen Bildung, und eine zu Rakonitz, vorzugsweise zur ökonomischen und technischen Bildung der Jugend errichtet werden sollten. Das Stiftungskapital betrug mit November 1829 bereits 103,500 Fl. Conv.-M., und wird bald hinreichen, die wohlthätige Absicht des Stifters vollständig zu erfüllen, nämlich, nicht nur das Lehrpersonale an beiden Realschulen zu unterhalten, sondern auch die anfängliche Beischaffung der Lehrmittel, und die fortwährende Unterhaltung und Vermehrung derselben zu bestreiten. Die Bürger der Städte Reichenberg und Rakonitz, von dem regesten Eifer für die ihnen zugedachten Lehranstalten beseelt, haben es übernommen, die Gebäude zu den Schulen und den Wohnungen der Lehrer zu verschaffen; die Ersteren haben bereits ein vollkommen geeignetes Haus zu diesem Zwecke erkauft, und die Letzteren stehen im Begriffe, noch im laufenden Jahre zum Baue eines ganz neuen Gebäudes für die Anstalt zu schreiten.

Deutschland.

Hannover, vom 20. Juli. — Gestern hat, in Gemäßheit einer für die Armee allgemein ergangenen Verfügung, die hiesige Garnison auf dem Parade-Platze Sr. Majestät dem Könige Wilhelm IV. gehuldigt. Die Truppen schlossen Corpsweise einen Kreis, in welchem ihnen von dem Commandeur das Thronbesteigungs-Patent vorgelesen und sie befragt wurden, ob sie Sr. jetztregierenden Majestät mit gleicher Treue und Anhänglichkeit zugethan seyn wollten, wie Sr. Höchstseligen Majestät. Die Truppen antworteten mit einem lauten Ja und ließen darauf ein frohes Hurrah erschallen, wobei 41 Schüsse aus dem groben Geschütz erfolgten.

Am 27sten v. M. wurde Bexhövede im Gericht Beverstedt, so wie die nächste Umgegend von einem furchtbaren Hagelschauer verheert und verwüstet. Die Wassermassen schienen in Folge eines Wolkenbruchs herabzuströmen, wozwischen Eisklumpen von der Größe eines Tauben-Eies und noch größer fielen; zu 3$^1/_2$ bis 4 Fuß häuften sich die Eisstücke im Orte selbst; bis zu 1 Fuß auf Gärten, Wiesen und Feldern an. Alles ist verheert; als hätte der Winter schon jetzt die Bäume entlaubt, so entblättert stehen sie da. Feld-, Garten- und Baumfrüchte wurden sämmtlich ein Raub dieses zerstörenden Hagels. Die trauernde Gemeinde, schon vom vorigjährigen nassen Sommer, wie letzten harten Winter schwer getroffen, sieht mit Entsetzen in die nächste Zukunft und es wird zur Erndtezeit jede Sense ruhen müssen, da auch kein Halm übrig blieb, der die kleinste Hoffnung erfüllen könnte. Die Wiesen sind verwüstet, die Felder zum Theil weggeschwemmt und hie und da Löcher eingewühlt, die große Kraft-Anstrengung erheischen um-

Ebene zu gewinnen. Jede Hoffnung auf den geringsten Ertrag, sah die Gemeinde innerhalb weniger Stunden vernichtet, und nur die Eine bleibt, daß es auch Menschenfreunde giebt, ja geben muß, die nicht hartherzig dem Jammer ihr Ohr verschließen, und im Wohlstande der Schwergeprüften nicht vergessen. — Am 18ten d. traf hier aus dem Grubenhagenschen die Nachricht von dem in Folge dort stattgehabter heftiger Regengüsse plötzlich eingetretenem Anschwellen der Flüsse und übrigen Gewässer ein, weshalb sofort wegen desfalls in hiesiger Gegend besorglicher Ueberschwemmungen die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen wurden. In verschiedenen benachbarten Gegenden stehen wegen der bisherigen starken Gewitterregen, Wiesen und Gärten unter Wasser. In der Nacht auf den 17ten schlug hier und vor der Stadt der Blitz dreimal ein, und einer hiesigen Frau raubte der heftige Schrecken dabei das Leben.

Frankreich.

Paris, vom 17. Juli. — Mittelst Verordnung vom 14ten d. M. haben Se. Majestät verfügt, daß vorläufig und bis zur Regulirung der den an der Afrikanischen Küste verwundeten Seeleuten, so wie den hinterlassenen Familien der daselbst gebliebenen Seeleute, zu bewilligenden Pensionen, eine Summe von 20,000 Fr. aus den Fonds der Marine-Invaliden-Kasse entnommen und, als eine erste Unterstützung, nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen vertheilt werden soll.

Der Prinz Paul von Würtemberg hat gestern früh Paris verlassen, um in Brüssel mit der regierenden Herzogin von Nassau (Tochter Sr. Königl. Hoheit) zusammenzutreffen, welche sich nach den Seebädern von Scheveningen begiebt.

Herr Royer-Collard hat an die Wähler des Bezirks Vitry le Français, nachdem diese ihn zum Deputirten ernannt, folgende Dankrede gehalten: „Indem ich diesen neuen und feierlichen Beweis Ihres Vertrauens respectvoll empfange und annehme, kann ich mich, ich gestehe es frei, einer gewissen innern Regung nicht erwehren, sobald ich einen Blick auf unsere politische Lage und auf die mir obliegenden ernsten Verpflichtungen werfe. In der jetzigen außerordentlichen Krise scheint es fast, als ob es entgegengesetzte Pflichten gebe, und als ob man uns auf die Probe stellen wolle, gleichzeitig die einen wie die andern zu erfüllen. So verschiedenartig diese Pflichten aber auch sind, so müssen wir uns zu dem festen Gedanken erheben, daß sie sich nothwendig an einander ketten, oder vielmehr, daß sie sich mit einander verschmelzen; denn das wahrhafte Interesse des Monarchen trifft immer mit dem Interesse des Landes zusammen, und seine Größe ist unzertrennlich von der Würde der Nation, der er gebietet. Sie, meine Herren, die Sie berufen waren, einen Abgeordneten zu wählen, der einer der Deputirten Frankreichs seyn wird, Sie haben, als Sie die von Ihnen erforderte Meinung äußerten, gewußt, wem Sie Ihre Stimme geben; auch wird sich in den Grundsätzen, die mein künftiges Verhalten bestimmen, nichts Ungewisses oder Zweifelhaftes kund geben. Es sind dies die nämlichen Grundsätze, die ich während aller unserer Revolutionen, im Glücke wie im Unglücke, in der Gunst wie in der Ungnade, in der Session von 1815 wie in der von 1830, stets befolgt habe. Zu einem Alter gelangt, wo man sich selbst über den schmeichelhaftesten Beifall leicht hinwegsetzt, wenn dieser nicht von dem eigenen Bewußtseyn gut geheißen wird, hoffe ich mein Leben niemals zu verläugnen. Ich werde daher der rechtmäßigen Monarchie, dem Erbtheile unserer Väter und der einzigen dauerhaften Grundlage der öffentlichen Ruhe und Ordnung, treu und gewissenhaft anhängen, nicht minder aber auch der heiligen Sache der Nationalrechte, wie solche durch die Charte in den von ihr gegründeten Institutionen verbürgt worden sind, ergeben bleiben. Auf solche Weise, meine Herren, werde ich, stolz auf Ihre Achtung und stets bemüht, dieselbe zu rechtfertigen, dem Könige, Frankreich, dem Departement, dem ich anzugehören das Glück habe, und dem Bezirke, der mich in diesem Augenblicke mit seiner Stimme beehrt, nach meinen besten Kräften dienen.“

Die Gazette de France schlägt dem Ministerium zur Rettung der Monarchie (wie sie sich ausdrückt) zwei neue Gesetze vor: ein Wahl- und ein Preßgesetz. Dem erstern zufolge soll es in jedem Departement, wie bisher, ein aus den Höchstbesteuerten zusammengesetztes großes Wahl-Collegium so wie mehrere Bezirks-Wahl-Collegien geben. Diese Letzteren sollen aber bloß die Candidaten zur Deputation wählen, und unter diesen soll das große Collegium jedes Departements die Deputirten selbst ernennen. Das Preßgesetz anlangend, schlägt die Gazette folgende Bestimmungen vor: 1) Alle gegenwärtig bestehenden Zeitungen sollen, insofern sie die gesetzlichen Bedingungen erfüllt haben, von Rechtswegen beibehalten werden. 2) Niemand darf hinführo ein neues Journal ohne die schriftliche Autorisation aller Minister stiften. 3) Straffällige Artikel werden nach Inhalt des Strafgesetzbuches geahndet. 4) Da indessen ein Journal leicht eine allgemeine Tendenz zum Umsturze der Monarchie haben und unter seinen Mitarbeitern Männer zählen könnte, welche Verstand genug besitzen, um sich so zu stellen, daß das Gesetz ihnen nichts anhaben kann, so wird für einen solchen Fall der Ministerrath ermächtigt, eine jede Zeitung, die er für gefährlich hält, zu unterdrücken. Seine Entscheidung ist nur gültig, wenn sie von allen Mitgliedern unterzeichnet worden ist; sie wird den Interessenten mitgetheilt und öffentlich bekannt gemacht. Da nun aber die Stiftung eines Journals ein Handelsunternehmen, eine unter dem Schutze der Gesetze eingegangene Verbindlichkeit ist, so sollen die Eigenthümer eines aufgehobenen Jour-

nals sofort die von ihnen gestellte Cautionssumme zurück erhalten und überdies auf eine Entschädigung Anspruch haben, die jedoch den wahrscheinlichen Gewinn eines Jahres nicht überschreiten darf und nach dem Gutachten des Präsidenten, so wie zweier Richter des Handels-Tribunals, festgestellt wird. Der Temps antwortet hierauf: „Wenn es zur Rettung der Monarchie nichts weiter bedarf, als der beiden von der Gazette bezeichneten Gesetze, so ist die Monarchie nicht so krank, als man es uns gern einreden möchte. Warum ist aber die Gazette mit diesem einfachen und sinnreichen Heilmittel nicht früher hervorgetreten? Dies ist um so unverantwortlicher, als der eine ihrer beiden Pläne bereits seit dem Jahre 1819 in den Akten der Deputirtenkammer vergraben liegt und der andere ebenfalls schon vor 10 Jahren im Conservateur in Vorschlag gebracht wurde.“

Der Universel anwortet heute den Blättern, die sich darüber beschweren, daß der Vice-Admiral Duperré nicht auch zum Marschall ernannt worden sey, in folgender Weise: „Herr Duperré fehlte bisher der Pairs-Kammer, der König hat ihm nunmehr die Pairs-Würde verliehen; eine gleiche Belohnung erhielt in England Nelson nach zwanzigjährigen ruhmvollen Kämpfen. Der Vice-Admiral hat den Marschallsstab auf eine ehrenvolle Weise verdient, und unter einem Könige, wie dem unsrigen, ist eine aufgeschobene Belohnung darum noch nicht verloren.“ — Man spricht von der Einführung des Admirals-Ranges bei der Marine, und zwar sollen drei Admiral-Stellen errichtet werden, von denen der Vice-Admiral Duperré die eine und der Vice-Admiral Truguet die andere erhalten, die dritte aber vor der Hand noch unbesetzt bleiben würde.

Spanien.

Madrid, vom 8. Juli. — Der Infant Don Francisco de Paula ist, nebst seiner Durchlauchtigen Gemahlin und sämmtlichen Infanten Kindern, am 5ten d. M. nach San Sebastian gereist, um sich daselbst der Seebäder zu bedienen. — Die am 27. März von Cadix, unter dem Ober-Befehl des General Don Jose Bellido, abgesegelten Truppen-Abtheilung, ist nebst 300 Matrosen, welche als Ersatz-Mannschaft für die Labordasche Flotte bestimmt wurden, am 20sten Mai glücklich in Havana angelangt. — Der unlängst zum Königl. Spanischen Geschäftsträger, mit dem Prädikat Minister-Resident, an den Königl. Sächsischen Hof bestimmte Herr Karl Yrujo, Marquis de Casa Yrujo, ist vermittelst eines Spezial-Befehls Sr. katholischen Majestät zum ersten Direktor der Bank ernannt und die kürzlich geschehene Ernennung des Herrn Martinez zu gedachtem Posten zurückgenommen worden, da dessen Functionen bei der Rechnungskammer mit den Obliegenheiten eines Bank-Direktors unverträglich seyen. Was dagegen den Marquis de Casa Yrujo anlangt, so behält derselbe als Bank-Direktor nicht nur seinen diplomatischen Posten bei, sondern es ist ihm auch in vorerwähntem Kabinets-Befehl das Avancement in der diplomatischen Carriere zugesichert worden, gleich als ob er seinen gesandtschaftlichen Posten in Dresden selbst persönlich vorstehe. Vor Kurzem hatten, wie verlautet, zwischen dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Salmon, und dem genannten Marquis lebhafte mündliche Diskussionen stattgefunden, indem Letzterer, obwohl bereits seit Monaten zu dem Geschäftsträger-Posten in Dresden ernannt, seine Abreise dahin doch fortdauernd verschoben hatte und Jener darauf drang, daß der Marquis sich unverzüglich auf seinen Posten begeben solle. Als jedoch Herr Salmon ihn deshalb bei Sr. Majestät verklagte, erfolgte die vorgedachte Allerhöchste Verfügung, wonach nunmehr der Minister sich zu beruhigen haben wird. — Der vormalige Geschäftsträger Portugals am Spanischen Hofe, Ritter Lima, hat sich vor Kurzem mit seiner Familie nach Biscaya begeben, wo seine Gemahlin, eine geborne Spanierin, Eisen-Bergwerke besitzt. Er hatte sich, wie bekannt, bis auf den letzten Augenblick geweigert, dem hier residirenden außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister des von Spanien als König von Portugal anerkannten Infanten Dom Miguel de Bragança, Grafen Figueira, das Portugiesische Gesandtschafts-Archiv zu überliefern, weshalb sich dieser genöthigt gesehen hatte, die betreffende Spanische Behörde aufzurufen, um ihn in Besitz des besagten Archivs zu setzen, zu welchem Endzweck der Hof-Alcalde, Don Domingo Suarez, beauftragt wurde, sich in das Haus des Lima zu begeben und die Auslieferung zu bewerkstelligen. — Der Brigadier Latapie, dessen schon mehrmals gedacht worden, hatte, als der Hof aus Aranjuez zurückgekommen war, dem Infanten Don Carlos seine Aufwartung gemacht und von Sr. Königl. Hoheit die Versicherung erhalten, daß er in Madrid ungestört leben könne. Zwei Tage darauf wurde jedoch Latapie verhaftet und unter Begleitung von Gerichtsdienern nach Valladolid transportirt, woselbst der General-Capitain von Alt-Castilien angewiesen worden ist, ein wachsames Auge auf ihn zu haben. — Der erste halbjährige Betrag der seit 4 Jahren rückständigen Zinsen der Vales consolidados soll jetzt, und zwar in Kupfergeld, bezahlt werden. Im Norden von Spanien, als z. B. in den Provinzen Asturien, Montanes, giebt es ganze Distrikte, wo nicht ein Piaster in Silber zu finden ist. — Bei dem am 1sten d. M. gehaltenen Stiergefecht, welchem der ganze Hof, mit Ausnahme des Infanten Don Carlos und dessen Gemahlin, beiwohnten, wurde der erst den nämlichen Morgen auf Extrapost aus Sevilla angelangte Stierfechter zu Pferde, Diego Luna, von einem Andalusischen Stier, welcher, obschon durch einen Lanzenstich des reitenden Kämpfers seitwärts geworfen, den Reiter hierauf mit Blitzesschnelle verfolgte, mit dem Pferde vom wüthenden Thiere auf die Hörner gefaßt, in die Luft, und zwar so heftig gegen die Schranken, gewor-

fen, daß dem Picador mehrere Ribben gebrochen, Nase und Gesicht zermalmt und ein Auge aus dem Kopfe gerissen wurde. Er starb eine Viertelstunde darauf. Nachdem die gewöhnlich angesetzte Anzahl von sechs Stieren getödtet war, bewilligte der König, da die letzteren zwei Stiere sich nicht sehr brav gehalten hatten, auf allgemeines Bitten der Zuschauer, noch einen toro de gracia. Als jedoch auch dieser erstochen worden war, verlangte die versammelte Volksmenge mit fürchterlichem Geschrei, einen achten Stier. Se. Majestät machten jedoch, indem sie ihre Loge verließen, eine verneinende Bewegung mit der Hand, und im Nu verstummte die tobende aus zwölf bis funfzehn tausend Menschen bestehende Menge. — Der Corregidor von Madrid hat einen Befehl bekannt gemacht, welchem zufolge es den Besitzern von Miethskutschen und Kabriolets verboten wird, solche zum Gebrauch des Publikums in den Straßen, auf Plätzen u. s. w. aufzustellen, indem es gegen die Moral und die Ordnung der Dinge sey. Die Nonnen eines in der Straße Alcala gelegenen Klosters, vor welchem, da die Straße daselbst vielleicht mehr als 150 Fuß breit ist, sich eine lange Reihe Kabriolets und Wagen aufzustellen pflegte, haben sich nämlich bei dem Corregidor, welcher den größten Theil seines Lebens in den Klöstern zubringt, beschwert, daß ihre Ohren durch die ungeziemenden Redensarten der Kutscher im höchsten Grade beleidigt würden, und somit hat der Corregidor jenen Befehl erlassen, mit dem Bemerken, daß Jedermann, der einen Wagen nöthig hätte, ihn im Hause der Miethskutscher holen lassen solle.

England.

London, vom 17. Juli. — Ihre Majestäten der König und die Königin geruheten gestern bei Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Augusta im Pallaste von St. James ein Diner einzunehmen.

Gestern fand eine große Versammlung der hiesigen Freunde einer Parlaments-Reform statt; Herr Monck, ein Mitglied des Unterhauses, präsidirte, und die Herren Hume, Hobhouse, Sir Francis Burdett, Oberst Jones und andere bekannte Männer nahmen daran Theil. Herr Henry Hunt wurde bei seinem Eintritte von der Versammlung laut bewillkommt; ein minder schmeichelhafter Empfang wurde Herrn Hobhouse zu Theil, weil er in der letzten Parlaments-Session eine Bill unterstützt hatte, die wenig populair war. In seiner Einleitungs-Rede sagte der Vorsitzer: „Die Sache der Reform hat zweierlei Gegner, äußere und innere. Erstere sind solche Leute, in deren Interesse es liegt, das korrumpirte System, das dermalen besteht, auch ferner aufrecht erhalten zu sehen; Letztere aber sind eigentlich auch Reformer, die jedoch mit den entschiedenen Freunden der Reform über einzelne Punkte nicht einig werden können. Zum Beweise, wie korrumpirt das Unterhaus sey, diene z. B. der eine Umstand, daß unsere diplomatischen Ausgaben im vorigen Jahre sich auf beinahe 400,000 Pfd. belaufen haben, während die sämmtlichen Verwaltungs-Kosten der Vereinigten Staaten nicht mehr als 37,000 Pfd. betragen. Ich will zwar zugeben, daß ein monarchischer Staat anders repräsentirt werden muß, als ein republikanischer, und daß daher beide nicht mit einander zu vergleichen seyen, allein ich weise auf Frankreich, Oesterreich, Rußland und Preußen hin und frage: welches dieser Länder hat, gleich dem unsrigen, einen Pensions-Etat von 5 bis 6 Millionen Pfd. jährlich? und kommt dies nicht daher, weil die Mitglieder desjenigen Zweiges der Legislatur, welches der populaire seyn soll, nicht sowohl die Wächter des öffentlichen Vermögens, als ebenfalls die Vorwegnehmer desselben sind? (Großer Beifall.) Vergebens suchen sich mehrere ehrenwerthe Mitglieder, die wirklich Konstituenten haben, gegen solche Unbill aufzulehnen; vergebens suchen Männer, wie mein ehrenwerther Freund neben mir (Hr. Hobhouse), ihre Pflicht zu thun (schwacher Beifall) und jenes Muster eines Parlaments-Mitgliedes, Herrn Hume (lauter anhaltender Beifall), in seinen Anstrengungen zu unterstützen." — Herr Hobhouse, der die Hoffnung aussprach, daß Herr Hume sehr bald verdientermaßen zum Parlaments-Mitgliede für Middlesex erwählt werden würde, meinte, derselbe sey im Irrthum, wenn er, wie es im Parlamente geschehen, die Meinung äußere, das Volk würde eine ihm günstige Majorität im Unterhause erlangen, falls die Wähler von England nur gewissenhaft ihre Pflicht thun wollten; dies Letztere sey ohnehin moralisch ganz unmöglich, und schlechterdings nothwendig wäre es daher, daß das Wahlgesetz eine Aenderung erleide. Als ein Beispiel, welche Umtriebe man sich in England bei den Wahlen erlaube, führte der Redner an, daß ein Kandidat für Berwick die entfernt und jenseits eines Wassers wohnenden Wähler beredet hätte, für ihn zu stimmtn, und sie zu diesem Zwecke am Bord eines Fahrzeuges hätte einschiffen lassen. Als jedoch der Gegen-Kandidat dies erfahren, bestach er den Capitain; dieser fuhr die armen Wähler nach der Nordsee hinaus, sagte, daß er von einem Winde verschlagen worden, und verweilte dort so lange mit ihnen, bis der Wahltag vorüber war. Nach Herrn Hobhouse traten Herr Hunt, Hr. Hume, Sir Francis Burdett und andere Redner auf, wonächst dann eine Reihe von Resolutionen angenommen wurde, in denen man es aussprach, daß die jetzige Zusammensetzung des Parlamentes auf schreienden Mißbräuchen beruhe, daß eine Wahlgesetz-Aenderung nothwendig sey, daß die Wahlen namentlich durch Kugelung stattfinden sollten, und endlich, daß jedes Parlament nicht länger als drei Jahre dauern müsse.

Der Standard will die Entdeckung gemacht haben, daß sich auch in London eine Art von Comité-Directeur in Bezug auf die bevorstehenden Wahlen gebildet habe, dessen Zweck es sey, durch Geldbestechungen so viele Burgflecken, als nur irgend möglich, für die sogenannte ökonomische oder Anti-Torry-Partei zu gewinnen. Die

Versammlungen des Comité, meint der Standard, werden im Hause eines Banquiers gehalten, und droht er damit, den ganzen Plan aufzudecken, falls die Verschwörer ihn nicht noch zeitig aufgeben sollten.

Vor einigen Tagen fand in Plymouth eine öffentliche Versammlung in der Absicht statt, die besten Mittel in Erwägung zu ziehen, um dem Elende der in benannter Stadt sich noch aufhaltenden Portugiesischen Flüchtlinge abzuhelfen. Aus den Verhandlungen ergab sich, daß 1300 dieser unglücklichen Leute von Seiten des Arbeitshauses unterstützt würden, und daß einige in der bittersten Armuth lebten, und kaum so viel hätten, nothdürftig ihr Leben zu fristen. Nach einigen Diskussionen beschloß man die Ernennung eines Ausschusses, um Unterzeichnungen für die Geflüchteten zu eröffnen und im Allgemeinen die geeigneten Maßregeln zu ihrer Unterstützung zu treffen.

Nach Berichten aus Mexiko über Baltimore, haben in Tabasco ernsthafte Unruhen stattgefunden. Der kommandirende General war von den Insurgenten verhaftet und mit 2 hohen Staats-Beamten von dem Anführer der Insurgenten Namens, Fernandez Cortes, in eine Festung abgeführt worden. Später wurde Letzterer seinerseits wieder von den regelmäßigen Truppen gefangen, und in Eisen geschlossen, nach Tabasco abgefertigt, um dort hingerichtet zu werden. In Guatimala herrscht Verwirrung, indessen hat es doch den Anschein, daß es sich an die Mexikanische Union anschließen werde.

Briefe aus St. Helena erwähnen eines schrecklichen Orkans, der in den ersten Tagen des Aprils auf der Insel Bourbon stattgefunden hat. So viel man bis jetzt bestimmt weiß, ist ein Schiff gescheitert und drei Schiffe haben ihre Masten verloren; der Schaden soll indessen viel bedeutender seyn.

Türkei.

Die Agramer Zeitung meldet von der bosnischen Grenze Folgendes: „Nicht nur in Albanien, sondern auch in Bosnien, und zwar in dem Paschalik und Capitänat Zwornik sollen Unruhen ausgebrochen seyn. Die beiden Brüder Mahmud-Pascha und Ali-Pascha machen sich wechselseitig den Besitz der Oberherrschaft streitig; jede Partei hat ihre Anhänger, welche sich bekriegen, und das Land verheeren. Ali-Pascha wurde von seinem Bruder mit Hülfe des Gradachazer Capitains aus der Festung vertrieben und gefangen nach Gradachacz zum Capitain Hussein-Beg abgeführt, der ihm jedoch das Leben ließ (obwohl er darauf, als eines Kriegsgefangenen das Recht hatte); ihn übrigens nach Abnahme aller seiner Waffen, Kleider, Präciosen, und des Geldes, standesmäßig behandelt, demselben ein anständiges Gefängniß im obern Stockwerke gab, und ihn auch mit der erforderlichen Dienerschaft versah. Der Zworniker District hoffet, daß nun der Gradachazer Capitain diese Streitigkeiten schlichten und beilegen werde, welches der Wesir von Bosnien nach fruchtlosen mehrmaligen Versuchen zu bewerkstelligen, außer Stande war. — Die drei bosnischen Capitains von Gradachacz, Doboy und Dervent sind von Seiten des Wesirs in die Festung Vranduk citirt worden, um dort den Inhalt eines großherrlichen, sie betreffenden Fermans zu vernehmen; sie weigern sich jedoch zu erscheinen, weil sie Unheil wittern."

Französische Blätter geben folgendes Privatschreiben aus Alexandria vom 20. May: „Der Hauptmann im Königlichen Generalstab, Baron Taylor, ist in Alexandrien angelangt, nicht Behufs einer diplomatischen oder gar militairischen Sendung, sondern ganz einfach den Pascha Mohammed-Ali um Erlaubniß zu bitten, die beiden großen Obelisken von Theben mitnehmen zu dürfen. Da er den Pascha nicht in Alexandrien traf, so begab er sich unverweilt nach Kairo. Es heißt jetzt, er könne nur einen Obelisk erhalten, da der andere vom Englischen Konsul in Anspruch genommen sey; sogleich dürfte sich eine Diskussion zwischen Baron Taylor und dem Konsul erheben. Uebrigens sind beide Obelisken prächtig, wohl erhalten und allein würdig, auf den öffentlichen Plätzen von Paris und London aufgestellt zu werden. Die Schwierigkeit, sie von ihrer jetzigen Stelle zu bringen, so wie des ganzen Transports, dürfte indeß sehr groß seyn. — Die Französischen Offiziere, welche ich hier sprach, sind keineswegs der Ansicht des Herrn Al. de la Borde, wenn er in seinem Werke sagt, die Aegyptier seyen gute leichte Truppen; vielmehr sollen dieselben zu diesem Dienst sehr wenig taugen; die einheimischen Offiziere sind nicht im Stande, eine Recognoscirung vorzunehmen oder Vorposten auszustellen, und im Allgemeinen fürchtet das Aegyptische auf Europäische Art eingeübte Fußvolk die Reiterei sehr, durchaus aber nicht das Bajonet oder das Feuer der Infanterie. Seine Offiziere sind so unwissend und hochmüthig, daß sie Nichts mehr lernen zu brauchen glauben, sobald sie einmal die äußerliche Handhabung der Waffen verstehen. — Die Aerndte ist vorüber, aber noch mangelt es an Getreide auf den Märkten. Früher gehörte den Fellahs, nachdem sie erst den Miry in Natur entrichtet hatten, der Rest ihrer Aerndte eigenthümlich zu. Gegenwärtig ist dies nicht mehr der Fall; auch herrscht große Unzufriedenheit, und wenn die Franzosen, statt Algier zu belagern, in Aegypten erschienen, würden sie von dem überaus gedrückten Volke sehr wohl aufgenommen werden. Die in der Regel so vorsichtigen Einwohner scheuen sich gar nicht, dies laut zu bekennen. Mit Freuden denken sie noch des Aufenthalts der Franzosen in ihrem Lande: damals gab es kein Monopol; der Handel war frei; Kaufleute und Karavanen wurden beschützt. Heut zu Tag ist der Pascha der einzige Kaufmann. Die Franzosen bezogen 20, höchstens 25 Millionen aus dem Lande, der Pascha läßt sich mehr

als 80 Millionen entrichten. Die Franzosen legten Wege, Kanäle, Forts zur Sicherheit Aegyptens an und verbrauchten das ganze Einkommen im Lande selbst. Mohammed-Ali errichtet mit großen Kosten eine Marine, die ihm nicht von großem Nutzen seyn kann; was die Armee betrifft, so weiß man, welchen Gebrauch er von seinen Soldaten in Morea gemacht; sein Geld geht großentheils nach Frankreich, England und Italien für die Einkäufe, die er in diesen Ländern vornehmen ließ, und für die Schiffe, die bei Navarin vernichtet wurden.“

Salzbrunn, den 27sten Juli.

Die vielen Verdienste, welche sich der K. Hofrath und Brunnenarzt Dr. Zemplin bereits seit 15 Jahren um Salzbrunns Heilquellen und um die unsern Bade-Ort besuchenden Leidenden erworben hat, sind im Laufe dieses Sommers noch dadurch erhöht worden, daß derselbe die von der Grundherrschaft bewilligte Anlage einer bedeckten Wandelbahn, die den Brunnentrinkenden bei feuchter oder regnichter Witterung Schutz gewährt, auf das zweckmäßigste und geschmackvollste ausgeführt hat.

Diese, an der südwestlichen Seite der Promenade, wenige Schritte von der Quelle aufgeführte, 220 Fuß lange Wandelbahn, hat gegen die Promenade hin eine Reihe von 25 schön gearbeiteten Säulen und zugleich 2 hervorspringende und erhöhete Eingänge; der Haupt-Eingang wird durch einen Vorsprung von 4 Säulen gebildet. Die westliche Seite dieser Colonnade ist durch eine, die ganze Länge derselben hinab laufende Reihe geschmackvoller Verkaufläden verziert, die das Publikum mit den mannigfaltigsten Waaren und Produkten der Kunst, des Geschmacks und der Mode zu versorgen im Stande sind. Dem Haupt-Eingange gegenüber, am südlichen Ende der sehr geräumigen und eine große Menschenmenge fassenden Colonnade, ist das Lokal für das Musikchor errichtet.

Seine Königl. Hoheit der Kronprinz und Höchstdesselben Gemahlin hatten gnädigst die Zusicherung ertheilt, diese so eben vollendete Wandelbahn gestern (am 26sten d. M.) in höchsteigener Person eröffnen zu wollen und derselben den Namen „Elisenhalle“ gnädigst zu gewähren. Es hatten sich daher an dem genannten Tage außer der sehr zahlreichen Menge von Badegästen, auch noch viele Tausende von Fremden am Brunnen versammelt, um Zeugen dieser Feierlichkeit zu seyn. Bald nach 5 Uhr Nachmittags trafen die hohen Herrschaften mit Höchstihrem Gefolge von Fürstenstein kommend, vor dem Haupteingange der Colonnade ein und wurden daselbst von dem Königl. Landrath Grafen von Reichenbach, dem K. Hofrath Dr. Zemplin und von der grundherrschaftlichen Brunneninspektion mit einer Anrede des K. Hofraths Zemplin ehrerbietigst empfangen. Ihre Königl. Hoheiten stiegen huldreichst die Stufen des aufs festlichste mit Laub- und Blumen-Gewinden und mit den Namenszügen der hohen Herrschaften verzierten Haupteingangs der Colonnade hinan, wandelten ungeachtet des unermeßlichen Menschengedränges die Colonnade entlang, und nahmen sodann das in der Mitte zwischen den Kaufläden, aufs schönste mit Laubwerk, Blumen und Orangenbäumen verzierte, für Höchstdieselben zum Ruheplatz bestimmte, offene Kabinett in Augenschein. Nachdem die hohen Herrschaften wiederholt Höchstihre Zufriedenheit zu erkennen gegeben, kehrten sie noch an demselben Abende wieder nach Fürstenstein zurück.

Miscellen.

In Folge Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs, soll am 3ten k. Mts. die Bilder und Antiken-Gallerie im Königlichen Museum zu Berlin für das kunstliebende Publikum zum erstenmal geöffnet und eine gewisse Zahl von Einlaß-Karten unter dasselbe vertheilt werden.

Ungeachtet der vielen Ermahnungen und Warnungen mit Schießgewehren vorsichtig umzugehen, fand doch dieser Tage ein trauriges Ereigniß in Tschammendorf bei Kostenblut statt. Der Büchsenmacher Hübner von letzterem Ort kam in die Brauerei in erwähntem Dorfe und stellte seine geladene Flinte, ohne daß dieselbe am Hahn verbunden war, im Hause hin. Ein Bauerssohn, 19 Jahr alt, nahm sie, unwissend ob sie geladen sey, in die Hand und zielte im Scherze auf die im Hofe befindliche Wirthin. Das Gewehr ging los und traf die Frau am Halse, worauf sie nach einigen Stunden ihren Geist aufgab. Möchte doch diese Anzeige dienen, kein geladenes Gewehr ohne Verband des Hahns hinzustellen.

Man schreibt aus Berlin vom 24. Juli: Das Beispiel, welches die Herren Gebrüder Gericke durch sinn- und kunstreiche Umgestaltung ihres hier am Kreuzberge gelegenen Grundstückes gegeben haben, hat mehrere Nachahmer gefunden. Die Natur hat bekanntlich in unseren nächsten Umgebungen, Manches zu thun versäumt, wiewohl einzelne Punkte, wie Treptow, Stralow und andere, den Fremden, der einmal von Vorurtheilen eingenommen, unsere Naturgegenden besucht, mit Recht überraschen. Der Unternehmungsgeist ist inzwischen zu loben, der hier der Natur zu Hülfe kommt, und wenn gar, wie es jetzt der Fall ist, die Concurrenz zu neuen Erfindungen und bunten Abwechselungen Anlaß giebt, so kann das Publikum nur dabei gewinnen. Gleichzeitig mit einer von den Herren Directoren Graßhoff und Karrig veranstalteten geschmackvollen Umwandlung des sogenannten, vor dem Rosenthaler Thore belegenen „Gesundbrunnens“ hat Herr C. Heinzelmann, der Besitzer mehrerer der Luisen-Insel im Thiergarten gegenüber liegenden Grundstücke einen großen Bau vorgenommen, den er in seiner theilweisen Vollendung dem Publikum gestern eröffnet hat. Der Name „Elysium“, der dem Unter-

nehmen beigelegt worden ist, scheint etwas preciös gewählt und das geläufigere „Vauxhall“, das sich in mehreren großen Städten neben einem „Tivoli“ findet, würde vielleicht mehr am rechten Orte gewesen seyn. Die zu dem Unternehmen vereinigten Grundstücke sind von bedeutendem Umfange, so daß man, selbst bei der Aussicht von dem in der Mitte befindlichen erhöhten Pavillon, kaum daran erinnert wird, in einem von Bäumen eingeschlossenen Theile des Thiergartens zu seyn. Die Kreis-Fahrbahn, ein nach einer neuen Construction erbautes verdecktes Carousfel, ist zwar nur ein schwaches Surrogat der Russischen Rutschberge, kann jedoch namentlich der jüngeren Welt immer noch Unterhaltung gewähren; eine sogenannte „Luft-Fahrbahn“ ist außerdem im Bau begriffen. In ein mystisches Gewand eingehüllt und den Blicken der Neugierigen entzogen, ist noch das dem großen Pavillon gegenüber gelegene Belvedere, das, dem Vernehmen nach, zur Aufnahme der Höchsten Herrschaften, wenn sie das Lokal mit ihrem Besuche beehren möchten, bestimmt ist. Das Badehaus, die Bassins mit Springbrunnen, die Menagerie u. s. w. sehen eben so, wie die „Luft-Fahrbahn“, ihrem Ausbau noch entgegen. Das große Feuerwerk, das Abends auf einem ebenfalls innerhalb des Grundstückes angebrachten Teiche abgebrannt wurde, gewährte in der That einen neuen und überraschenden Anblick und schien auch diejenige Unterhaltung zu seyn, an der das sehr zahlreich versammelt gewesene Publikum den meisten Antheil nahm. Das Etablissement, durch seine Lage mitten im schönsten Theile des Thiergartens sehr begünstigt, wird unstreitig gern besucht werden, wenn der Unternehmer für die Unterhaltung des Publikums durch geschmackvolle Abwechselungen Sorge trägt.

Als Zurückerinnerung an ein sonderbares Fest, theilen wir unsern Lesern folgende geschichtliche Thatsache mit: Pfalzgraf Christian August Herzog zu Sulzbach wollte in seinem 73sten Jahre sein 50stes Regierungsjahr feiern. Er verfügte, daß alle Personen seines Landes, die über 70 Jahr alt seyen, zum Feste eingeladen würden; es fanden sich ihrer 360 ein, die sämmtlich einen ganzen Tag erfreut und gespeist wurden, und ihnen auch alles Tischgeräthe überlassen ward. Die Tischtücher wurden am Ende verloost, so wie auch ein Ochse für die Männer und eine Kuh für die Frauen. Das Fest dauerte bis Mitternacht, wo der Tanz gehalten werden sollte, die Gäste konnten aber nicht mehr auf den Beinen bleiben. Es war am 20. Juli 1695.

In der Nacht vom 16. auf den 17. Juli begegnete einem Studenten der Medizin zu Würzburg, Namens Fischer von Rheineck in der Schweiz, das Unglück, aus dem Fenster seines Zimmers im dritten Stockwerke des Theaterhauses auf die Straße hinabzustürzen, wo er erst bei anbrechendem Morgen todt gefunden wurde.

Der jetzt regierende König von Persien, Feth Aly Schah, ist ein Dichter, und hat sich in manchen Gattungen der Poesie mit Erfolg versucht. Als Dichter führt er den Namen Chakan. Seine Gedichte befinden sich unter den Prachtwerken, welche er Sr. Maj. dem Kaiser Nikolaus verehrt hat, und führen den Titel: „Der Diwan der Kible der Welt, oder die Gedichtsammlung Dessen, gegen den die Welt sich anbetend verneigt.“

Ein Fest, welches die Bogenschützen in Genf veranstalteten, hätte leicht ein trauriges Ende nehmen können. Sie machten eine Fahrt auf dem See, und als man sich Abends 7 Uhr wieder einschiffte, und beinahe Alle ihre Fahrzeuge wieder bestiegen hatten, scheiterte ein Nachen mit 8 Schützen. Mehrere verschwanden sogleich im Wasser, aber dem Eifer ihrer Gefährten gelang es Alle zu retten.

Von der oft erwähnten Menge Heringe, die sich dieses Jahr in den Scheeren des Bahns-Lehns gezeigt haben soll, sagt eine Schwedische Zeitung, sie habe ihren Weg durch die Rapporte des Kronvogts in die Staatszeitung gefunden, allein der allgemeine Wunsch sey gewesen, daß der Hering zuerst und dann erst die Rapporte gekommen seyn möchten.

Etwas über den Anbau und den Gebrauch der Färberröthe oder des Krapps. (Rubia tinctoria.)

Das Mehl welches man aus den Wurzeln obgenannter Färbepflanze gewinnt, enthält denjenigen Farbestoff welcher unter allen roth färbenden Stoffen der dauerhafteste ist, und dessen man sich seit den ältesten Zeiten zur Darstellung der ächtesten und beständigsten rothen Farben bedient, namentlich auch zu der sehr geschätzten ächt türkisch-rothen Farbe. Dieselbe ist zwar, neu und frisch gefärbt, nicht so schön, lebhaft und feurig als die Scharlachfarbe, sondern viel dunkeler, matter und unansehnlicher, als die letztere; aber je älter sie wird, desto schöner, angenehmer, lieblicher und lebhafter wird sie auch; so wie dies die Frauen wünschen. Die ächt türkisch-rothe Farbe hat daher hinsichtlich der Dauer, großen Vorzug vor der Scharlachfarbe. — Indeß nicht aller und jeder Krapp liefert dieses unvergängliche Roth, sondern nur derjenige, dessen Wurzeln in einem ihrer eigenthümlichen Natur völlig entsprechenden Boden so lange Zeit stehen, bis sie die erforderliche Stärke und innere Vollkommenheit oder Reife erlangt haben, welche annehmen läßt, daß die Wurzeln nun die ihrer Natur verwandten Bestand- und Nahrungstheile aus der Erde in der gewünschten Menge und Güte sich angeeignet und assimilirt haben können, welches der Erfahrung gemäß in unserm Klima erst in zwei bis drei Jahren möglich ist, je nachdem der Boden und die Witterung mehr oder weniger dem Wachsthum, den Eigenschaften, den Bedürfnissen und der chemischen Thätigkeit der Wurzeln günstig waren. Nach ein Paar warmen Som-

mern, enthalten die Wurzeln mehr und bessern Färbestoff als nach kalten und nassen Jahrgängen. Außerdem kommt es aber noch viel auf die Art und Weise der weitern Behandlung und Zubereitung der Wurzeln bis zum Krappmehl an, ob dieses einen guten und ächten Farbestoff abgeben kann, und endlich auf das Verfahren des Färbers beim Gebrauch desselben, wobei hie und da auch noch gar sehr gefehlt wird. Was nun den Anbau der Färberröthe oder des Krapps betrifft, so wird derselbe in dem Verhältniß vortheilhafter betrieben werden, je mehr der Boden schon von Natur für diese Pflanze passend und günstig ist und je weniger das Arbeitslohn hoch steht, welches letztere eine hinlängliche Bevölkerung voraussetzt. Dies sind die beiden hauptsächlichsten Bedingnisse zu vortheilhaftem Krappbau und überhaupt zum Anbau der Färbe- und Handelspflanzen, und derjenige Landwirth kann sich gewiß glücklich preisen, dem diese beiden wünschenswerthen Erfordernisse zugleich zu Gebote stehen, denn er besitzt hierin eine reichhaltige Erwerbsquelle. Möchte sie ein jeder Landwirth der sie besitzt, auch kennen und richtig benutzen.

Im Handel galt sonst immer der Avignoner Krapp mit als der beste, allein gegenwärtig vernimmt man in Deutschland von Seiten derjenigen die sich mit Darstellung der Farben beschäftigen, namentlich der Färber, Drucker und Maler, viele Klagen über die zunehmende Verschlechterung des französischen Krapps, weil man daselbst seit einigen Jahren ebenfalls in den großen Fehler verfallen ist, erst einjährige Wurzeln schon zu erndten. Um so erwünschter und verdienstlicher ist das Unternehmen einiger der Herren Gutsbesitzer und Landwirthe unserer Provinz, gleich dem von dem hiesigen Herrn Fabrikanten Milde schon seit 10 Jahren angenommenen Verfahren, den Anbau der Färberröthe wieder nur in der bessern Weise betreiben, die Wurzeln erst nach zwei bis drei Jahren aus der Erde nehmen und somit und durch eine zweckgemäßere Zubereitung wieder ein gutes und ächtes Farbematerial zu oben genannten trefflichen Farben produciren zu wollen.

Wer sich nun gern über das bessere Verfahren beim Anbau und bei der Zubereitung des Krapps belehren möchte, dem empfehlen wir, die schätzbaren Abhandlungen in der schlesischen landwirthschaftlichen Monatsschrift nachzulesen, und zwar im Juliheft des ersten und im März- und Aprilheft des zweiten Jahrgangs, woselbst man auch eine genaue Kostenberechnung dieser Kultur finden wird.

Gewiß wird es auch allen denen, welche das hier in Rede stehende Färbematerial verbrauchen und dasselbe gern aus der ersten Hand beziehen möchten, erwünscht und lieb seyn zu erfahren, wo in Schlesien man sich gegenwärtig mit dem verbesserten Röthebau beschäftige, und solches finden sie ebenfalls in den eben bezeichneten 3 Heften genannter Monatsschrift. Dieses Einkaufen des Krappmehls an der Quelle, halte ich deshalb für den Fabrikanten nützlich, damit solcher den Krapp in guten Fässern wohl und fest verpackt so lange aufbewahren kann, bis die Gährung erfolgt ist, denn eben dieses ist die eigentliche Zeit, ihn mit bestem Vortheil zum Färben zu gebrauchen, gleich nachdem er ausgegohren hat, aber nicht vor oder während der Gährung.

— l.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter Elisabeth, mit dem Königlichen Lieutenant a. D. und Ritter 2c. Herrn von Schweinichen, zeige ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Plawniowitz bei Tost, den 28. Juli 1830.

Johanna verwittwete Gräfin Ballestrem, geb. v. Zülow.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Figulus, von einem muntern Mädchen, zeige ich Verwandten und Freunden hierdurch ganz ergebenst an. Neustadt den 24. July 1830.

Lange, Kriegsrath.

Todes-Anzeige.

Das heute Morgen um 6 Uhr an den Folgen einer Unterleibskrankheit nach einem sehr kurzen Krankenlager erfolgte Ableben meines Mannes, des Justiz-Commissar Bernhard August Scholtz, zeige ich mit betrübten Herzen seinen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an und bitte, durch Beileids-Bezeugungen meinen Schmerz nicht noch zu vergrößern.

Breslau den 27. Juli 1830.

Karoline Scholtz, geborne Scholtz, als Wittwe und beide Kinder.

Fr. z. ☉ Z. 2. VIII. 12. gemeinschaftl. J. u: T. □ I. z. F. d. G. S. M. d. K.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 29sten: Lenore. Vaterländisches Schauspiel in 3 Akten von Karl v. Holtei. Dem. Lorzing, vom großherzoglichen Hoftheater zu Weimar, Lenore, als zweite Gastrolle.

Freitag den 30sten werden die steyrischen Alpensänger, mit ihrer eigenen Instrumentalbegleitung, mehrere Piecen, welche der Theaterzettel besagt, nach dem ersten Stück und am Schluß vortragen. Aufgeführt wird: Der Freund in der Noth. Lustspiel in einem Akt von Adolph Bäuerle. Herr Schulz, steyrischer Alpensänger, den Zweckerl, als Gast. Hierauf: Der Secretair und der Koch. Lustspiel in einem Akt. Herr August Wohlbrück, den Blasebalg.

Beilage zu No. 175. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 29. July 1830.

Edictal = Citation.

Von dem Königlichen Stadtgericht hiesiger Residenz ist in dem über die künftigen Kaufgelder des auf 2160 Rthlr. abgeschätzten Anton Müllerschen Grundstücks Nro. 4. auf der Freiheitsgasse heute eröffneten Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Real-Gläubiger auf den 30sten September a. c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Borowsky angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen bei Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Pfendsack, Müller und v. Uckermann vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen an das Grundstück präcludirt und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen die Käufer desselben, als gegen die Gläubiger auferlegt werden wird. Breslau den 30sten April 1830.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Maculatur = Auction.

Den 23sten August c. Nachmittags 2 Uhr, wird eine Quantität von 40 Centnern alter Akten des Königlichen Land- und Stadt-Gerichts hierselbst im Wege der Auction und zwar in einzelnen Parthien im gewöhnlichen Auctions-Zimmer gegen sofortige baare Zahlung in Courant versteigert werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß unter obiger Quantität, sich circa 5 Centner Acten befinden welche zum Einstampfen in den Papiermühlen geeignet sind, deren Ankauf also auch nur den Papier-Fabrikanten ausschließlich verstattet werden kann und deren Ersteher bei Vermeidung der Zahlung des doppelten Erstehungspreises sich verpflichten muß, diese Acten ohne Ausnahme einstampfen zu lassen und bis dahin, daß solches geschehen kann, Niemand deren Durchsicht zu gestatten.

Brieg den 13ten July 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Es sollen die zum Nachlasse des Scholzen Anton März von Tschöpsdorf gehörigen Effecten, bestehend: in Uhren, Haus-Geräthe, Kleidungsstücken, Wagen und Geschirren und verschiedenen Vorräthen zum Gebrauche am 7ten August Vormittags um 9 Uhr und folgenden Tagen gegen gleich baare Bezahlung im Scholtisey-Gebäude zu Tschöpsdorf an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden. Kauflustige werden hiezu eingeladen. Liebau den 23sten Juny 1830.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Kube.

Subhastations = Fortsetzung.

Zur Fortsetzung der Subhastation der zur Wittwe Forst-Rendant Türkeschen Verlassenschaft gehörende sub Nro. 21. zu Herzberg aus 61 Morgen 2 QRth. Acker, Wiesen und Gartenland, bestehende Colonie-Stelle, steht Terminus den 7ten September c. Vormittags um 10 Uhr hierselbst an, und werden Kauflustige dazu eingeladen.

Namslau den 24sten July 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Proclama.

Es soll das den Valentin Mrugallaschen Erben gehörige 1/2 Quart Acker Nro. 177. und 205. von Landsberg, zusamman auf 170 Rthlr. taxirt, auf den Antrag der Besitzer subhastirt werden, und haben wir den peremtorischen Licitations-Termin auf den 28sten September c. in Landsberg anberaumt. Kauflustige Zahlungsfähige werden daher hiermit vorgeladen: zur gedachten Zeit vor uns zu erscheinen, ihre Gebote zum Protocoll zu geben und demnächst den Zuschlag zu gewärtigen. Landsberg den 1sten July 1830.

Das Stadt-Gericht Landsberg.

Bekanntmachung.

Die im Grottkauer Kreise liegenden Seniorats-Güter Alt-Grottkau und Sorgau, sollen im Wege der Licitation verpachtet werden, und zwar in dem einzigen Bietungs-Termine den 30sten August Vormittags um 9 Uhr in dem hiesigen Landschaftshause. Pachtlustige und Kautionsfähige werden eingeladen, an dem gedachten Tage ihre Gebote vor dem Hrn. Landschafts-Syndikus Engelmann abzugeben und sich über ihr Zahlungsvermögen auszuweisen. Der Ertrags-Anschlag und die Pachtbedingungen sind in der landschaftlichen Kanzelei zu Neisse, vom 8ten August ab, einzusehen. Neisse den 17ten July 1830.

Die Neiß-Grottkauer Fürstenthums-Landschaft.

Bekanntmachung.

Da auf die Christian Gottlieb Maysche Erbscholtisey No. 1. zu Hausdorff, Waldenburger Kreises, welche gerichtlich auf 10692 Rthlr. taxirt worden, im Bietungs-Termine den 19ten July c. kein annehmliches Gebot abgegeben worden, so haben wir auf Antrag der Real-Creditoren, einen nachträglichen Licitations-Termin auf den 11ten October c. im Gerichtszim-

mer zu Kynau angesetzt, wozu wir zahlungsfähige Kauflustige nochmals mit dem Bemerken einladen, daß dem Meistbietenden der Zuschlag, insofern nicht gesetzliche Anstände obwalten, sofort ertheilt werden wird. Die Taxe kann zu jeder schicklichen Zeit im Kretscham zu Hansdorff und in unserer Registratur eingesehen werden. Waldenburg den 20sten July 1830.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Königsberg.

Bekanntmachung.

Da der zu der Freien-Standesherrschaft Goschütz gehörige und zu Alt-Festenberg gelegene Groß-Kretscham nebst großen Tanzsaal und Stallung zu Michaely a. c. pachtlos wird, so haben wir zur anderweitigen Verpachtung einen Termin auf den 26sten August c. Vormittags 9 Uhr in unterzeichnetem Amte anberaumt, wozu wir Pachtlustige hiermit einladen, am gedachten Tage zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben auch zu gewärtigen: daß dem Meist- und Bestbietenden insofern das Gebot annehmlich, sofort der Zuschlag ertheilt werden wird; Plus Licitant jedoch verbunden, am Tage der Licitation sich durch vorschriftsmäßige Wohlverhaltungs-Atteste zu legitimiren, so wie auch eine Caution von 30 Rthlr. zu erlegen hat. Goschütz den 26sten July 1830.

Das Reichsgräfl. v. Reichenbach Frei-Standesherrliche Kameral-Amt. Gruschke.

Auction.

Es sollen am 30sten July c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr im Auktionsgelasse des Königl. Stadtgerichts in dem Hause No. 19. auf der Junkern-Straße die zu verschiedenen Nachlassen gehörigen Effecten, bestehend in Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Blech, Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücken, verschiedenem Hausgeräth, so wie in einer Quantität Punsch-Essenz und verschiedenen Sorten Branntwein an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 23sten July 1830.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Anzeige.

Eine Gutspacht von 2000 Rthlr., am liebsten in der Reichenbacher oder Nimptscher Gegend wird gesucht. Zu verkaufen sind zu billigen Preisen Dominial- und Freigüter, und mehrere Gasthöfe. Auch sind Kapitalien von verschiedener Größe gegen hypothekarische Sicherheit oder auf Wechsel auszuleihen. Das Nähere bei Ernst Wallenberg, Agent, Ohlauer-Straße Nro. 58. wohnhaft.

Haus-Verkauf.

Vor dem Oderthor in der Rosengasse No. 12. ist das Haus nebst großem Garten aus freier Hand billig zu verkaufen. Das Nähere auf der Schmiedebrücke No. 1. drei Stiegen hoch zu erfragen.

Bekanntmachung

Bei der Stadt Szczekociny im Königreich Polen, Krakauer Wojewodschaft, Olkuszer Kreises, 9½ Meile von Krakau, 7 Meilen von Czenstochau und 30 Meilen von Warschau entfernt — an der Preuß. Schlesischen über Czenstochau nach Rußland führenden Landstraße, in einer fruchtbaren an dem Fluße Pilica gelegenen Gegend, — befinden sich gemauerte mit Schindeln gedeckte Gebäude, nämlich eine Bierbrauerei und Branntweinbrennerei im Quadrat gebaut, welche sich zur Anlegung von Fabriken eignen.

Das 1ste Gebäude ist 61 Wiener Ellen lang, 23 breit und 5¼ hoch.

Das 2te Gebäude ist 60 Wiener Ellen lang, 23 breit und 4½ hoch.

Das 3te Gebäude ist 59 Wiener Ellen lang, 19 breit und 4½ hoch.

Vor denselben gegen die Front zu, befindet sich ein hölzerner Schüttboden 20 Ellen lang, 19 Ellen breit und 4 Ellen hoch, und unter den erwähnten Gebäuden sind zwei gemauerte gewölbte Keller. Diese Gebäude bei denen sich zwei Mahl- und eine Bretmühle befinden, sind zu einer Tuchfabrik tauglich. Wasser ist in Ueberfluß vorhanden. Genannte Gebäude, vor denen sich auch ein großer zu einer Fabrick geeigneter Platz darbietet, können sammt den Mühlen, wie auch einige Häuser, zu Wohnungen der Fabrikanten, mit Aeckern — als Eigenthum abgetreten, oder auf zehn Jahre oder auch länger in Pacht überlassen werden, welches auf den Vertrag ankommen wird. Szczekociny ist Handelsstadt und hat 2000 Einwohner, worunter sich allerhand Handwerker befinden. Bau-Materiale, als Steine und Lehm zu Ziegeln ist in der Nähe; Bau- und Brennholz befindet sich in Ueberfluß daselbst, so daß die Klafter Brennholz mit Abfuhr 6 Fl. poln. (1 Rthlr. preuß.) kostet. In der Umgegend, ungefähr ¼ Meile und ½ Meile entfernt, sind bevölkerte Dörfer, deren Bewohner allerhand Verdienste willkommen sind. Wer obige Realitäten zu haben wünscht, kann sich bei der Frau Gräfin Czacka zu Krakau in der Slawkower Straße No. 447. oder beim Wirthschafts-Kommissär Herrn Pietrowski in Szczekocin melden.

---

a) auf ein in hiesiger Vorstadt neu gebautes Haus, welches 13,000 Rthlr. im Feuer-Kataster steht, werden 4000 Rthlr. zur 1sten Hypothek verlangt.

b) 12 Stück schöne großstämmige Myrthenbäume, und 2 Stück 10 Fuß hohe Oleander sind zu verkaufen.

c) **Wohnungen** für den Preis von 50 bis 700 Rthlr. sind zu vermiethen.

d) in einer en gros Handlung im Gebirge wird ein Lehrling verlangt.

Vermiethungs-Büreau Albrechtsstraße No. 44.
Eine Vorausbezahlung findet nicht statt.
F. W. Gramann.

Stiere-Verkauf.

Drei zwei- und dreijährige Schweizer Stiere, können zu Manze, Nimptschschen Kreises abgelassen werden.

Anzeige.

Bestens conservirter vorjähriger Schottischer Heering, wird, um damit zu räumen, billigst verkauft.

Carls-Straße No. 45.

Die Königliche Eisengießerey bei Gleiwitz

sandte uns sehr schöne, mit der größten Accuratesse aus Eisen gearbeitete Armbänder, Colliers, Gürtel, Gürtelschnallen, Lorgnetten, Medaillons zu Haaren, Petschafte, Ohrringe und Ohrbommeln, Ringe, Tuch-Nadeln und Uhrketten, Briefdrücker, Büsten, Cruzifixe, Rauchtabakskasten, Schnupftabaksdosen, Nacht- und Handlampen mit Räuchermaschinen, Arm-, Tafel-, Tisch-, Spiel- und Hand-Leuchter, Lichtscheeren-Untersätze, Spielteller, Messerträger, Frucht-, Kunst- und Räucherschaalen, Schreibzeuge, Statuen, Uhrenpostamente, Vasen, Schmuckhalter, Spiegel, Wachsstock-Scheeren und sehr viele andere hier nicht genannte Gegenstände, welche wir sämmtlich zu den hiesigen Königlichen Niederlags-Preisen verkaufen.

Hübner et Sohn,
am Ringe No. 43, das 2te Haus von der Schmiedebrücke-Ecke.

Anzeige f. d. Besucher des Riesengebirges.

In der neuen Günterschen Buchhandlung in Glogau und Lissa ist erschienen und in Breslau bei W. G. Korn zu haben:

Wegweiser für Reisende durchs Riesengebirge

Mit einer Karte des Gebirges. 2te vermehrte Auflage. 8. geh. 15 Sgr.

Dieser Wegweiser wird allen Besuchern des Riesengebirges, besonders aber Fußwanderern, einen treuen Führer abgeben; Letztere können ihn ohne alle Belästigung stets bei sich tragen und in jeder Zeit zu Rathe ziehen.

Die beigefügte gute und specielle Karte dieses romantischen Gebirges gewährt eine genaue Uebersicht desselben und das alphabetische Verzeichniß aller auf der Karte befindlichen Ortschaften, Berge, Felsenpartien, Wasserfälle und dergleichen, zeigt alles sehenswerthe Merkwürdige in gedrängter Kürze an, so wie auch die besten und schicklichsten Gelegenheiten zu Unterkommen und zu Ausflügen. Außerdem enthält diese kleine Schrift Regeln und Vorschriften, welche ein Reisender in dieser Gegend zu beobachten hat, um seine Gesundheit zu bewahren und ihn vor allen Unannehmlichkeiten und Gefahren zu schützen.

Literarische Anzeige.

Im Verlage von Appun's Buchhandlung in Bunzlau ist so eben erschienen und in allen soliden Buch- und Musik-Handlungen (in Breslau in W. G. Korn's Buchhandlung) zu haben:

Ein Theil des 21sten Psalms, nach M. Mendelsohn's Uebersetzung zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Königs, für den Männerchor in Musik gesetzt von C. Korow, Ober-Lehrer am Königl. Waisenhaus zu Bunzlau. 2 Bogen. Folio. 15 Sgr.

Vier Lieder: Vorwärts, von L. Uhland. Schlacht-Gesang, von M. v. Schenkendorf. An mein Vaterland, von Henning. Siegesbotschaft, von L. Uhland. Für den vierstimmigen Männer-Chor in Musik gesetzt, von Demselben. 12½ Sgr.

Zwölf Lieder, für 4 Singstimmen gesetzt und vorzüglich den Schulen gewidmet von Demselben. 1s. Heft. 10 Sgr.

Den Freunden und den frühern Schülern des Herrn Verfassers werden diese Compositionen gewiß sehr willkommen seyn.

Vor einigen Monaten erschien und ist fortwährend zu haben:

172 Vorspiele für die Orgel über 94 Choralmelodien, sowohl zum Gebrauch beim Gottesdienst, wie auch als Schule zur Vervollkommnung im Orgelspiel, größtentheils aus den verschiedenen Werken mehrerer Componisten zusammengetragen von Demselben. 1 Rthlr. 25 Sgr.

Der vorzügliche Werth dieser schätzbaren Sammlung ist in der Leipziger musikalischen Zeitung, der Eutonia und von anerkannten Sachkennern bereits genügend ausgesprochen, so daß es wohl keiner weitern Empfehlung bedarf.

Kleine Schwarzwalder Wand-Uhren,

welche Stunden schlagen, Stunden schlagen und wecken, oder blos wecken, und andere die gar nicht schlagen, erhielten und verkaufen sehr billig

Hübner et Sohn,
Ring No. 43, das zweite Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Maler-Farben

in Oel und Wasser, feine und ordin. offerirt nebst extrafeinen, feinen und mittel Bleiweis, fein geschlämmter Kreide, guten Leinölfirnis, Bernsteinlack, schönen russischen und schlesischen Leim, zu den billigsten Preisen.

E. Beer,
Kupferschmiede-Straße No. 25.

Neue Holländische Heringe

empfing die 2te Sendung und offerirt selbige billiger als Erstere

C. F. Wielisch sen.

Reisegelegenheit.

Eine ganz gedeckte Fenster-Chaise gehet den 1sten oder 2ten August von hier, über Reinerz und Cudowa ab, und Reisende können auch bis Prag mitfahren, da dieselbe ganz leer von hier abgeht. Das Nähere zu erfahren Reuschestraße in der hölzernen Schüssel bei Aron Frankfurter.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. v. Friedrich, Kammerherr, von Lubostroc; Hr. Hilary, Gutsbes., a. d. G. H Posen; Hr. v. Radoszeski, Staatsrath, von Opotoweck; Herr Genserich, Kaufmann, von Landsberg a. W.; Hr. Heyder, Kaufmann, von Rheims; Hr. Endell, Kaufmann, von Frankfurt; Hr. Sperling, Kaufmann, von Warschau. — Im goldnen Baum: Hr. Gerdessen, Ober-Pfarrer, von Seidenberg. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Räbiger, Rendant, von Glogau; Hr. Fritsch, Pfarrer, von Peterwitz. — Im Rautenkranz: Frau Gräfin von Tzelska, von Warschau; Hr. Schlesinger, Kaufmann, von Brieg. — Im blauen Hirsch: Hr. Traube, Kaufmann, von Ratibor. — Im goldnen Zepter: Frau Gräfin v. Moszynska, aus Rußland. — Im weißen Adler: Hr. Trepka, Gutsbesitzer, aus Polen; Hr. Schuster, Pastor, von Reichenstein; Hr. Hauck, Apotheker, Hr. Rother, Lehrer, beide von Gros-Strehlitz. — Im goldnen Löwen: Hr. Fuchs, Doktor Med., von Brieg. — Im Privat-Logis: Hr. Doktor Schönborn, Proreктor, von Guben, Mathiasstraße No. 14; Hr. Bock, Konrektor, von Gros-Glogau, Nicolaistr. Nro. 7.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 28. July 1830.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	140 1/4	—
Hamburg in Banco	a Vista	150	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	148 1/2
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6. 24
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	102 1/2	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	102
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	102 5/12	—
Berlin	a Vista	100	—
Ditto	2 Mon.	—	98 5/8
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	97
Kaiserl. Ducaten	—	—	96
Friedrichsd'or	—	113 1/3	—
Poln. Courant	—	—	100 1/2

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	100 1/6	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	38	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	102 1/4	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	105 3/4	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	100 2/3	—
Holländ. Kans et Certificate	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	41 5/6	—
Ditto Metall. Obligationen	5	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	99	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	107 1/6	—
Ditto ditto 500 Rthl.	4	107 3/4	—
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.	4	97 7/8	—
Polnische Partial-Oblig.	—	63 2/3	—
Disconto	—	6	—

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.